

GLOSSAR

- Abbauspaltung:** Spaltung zum Herauslösen von Blöcken aus dem anstehenden Gestein.
- Abdecken:** Entfernung der unbrauchbaren Deckschichten über einem Rohstoffvorkommen.
- Anbeizen:** Vorschlagen einer Spaltungslinie am Gesteinsblock.
- Anreißen:** Vorzeichnen einer Arbeitslinie mit Kreide oder anderem geeigneten Material.
- Arbeitskopf:** Aktive Abbauwand eines Bruchs, in deren Richtung der Abbau vorgetrieben wurde. Je nach Größe können in einem Bruch mehrere Arbeitsköpfe in Betrieb sein.
- Arbeit »aus dem Vollen«:** Nutzung natürlich vorfragmentierter Gesteine, wie sie etwa in Blockfeldern vorkommen. Ein passendes Naturstück wird als Rohling für das gewünschte Produkt verwendet.
- Ausschalen:** Unbeabsichtigtes Herausbrechen von Gesteinspartien bei der Keilspaltung an den Keilwangen. Im ungünstigsten Fall kann ein Ausschalen die Spaltung mißlingen lassen.
- Bänk:** Arbeitsplatz eines Steinmetzen. Steinblock zum Auflegen des Werkstücks.
- Basaltlava:** Steintechnischer Begriff (z.B. »Mendiger«, »Mayener« oder auch allgemein »Rheinische Basaltlava«). Petrographisch nicht korrekt. Meist handelt es sich um Tephrite (z.B. Mayen) oder Basanite (z.B. Mauerley und Hohe Buche). Da mit dem Begriff spezielle Materialeigenschaften, wie z.B. leichte Bearbeitbarkeit und Widerstandsfähigkeit, verbunden sind, wird er dennoch verwendet.
- Bauer:** Bezeichnung für spezielle Fehler des Steinbrechers und (vor allem) des Steinmetzen. Wenn ein zu wuchtig ausgeführter Hammerschlag zu einem Ausbrechen des Rohblocks unter der gewünschten Oberfläche führte, so wird dieser sichtbare Fehler »Bauer« genannt.
- Bille:** Spezialwerkzeug des Müllers zur Nacharbeitung der Schärfung von Mühlsteinen. In das verdickte Ende eines hölzernen Schaftes ist die eiserne Billenklinge dechselartig quer eingesetzt.
- Bliede:** Steinerne Geschoßkugel aus Mittelalter und Früher Neuzeit.
- Blockfeld:** Natürlich entstandene Fläche mit zahlreichen, aus dem Gesteinsverband gelösten Blöcken. Entsteht z.B. durch einen in Hanglage anstehenden Lavaström, dessen randliche Säulen hangabwärts stürzen, oder im Granit durch Wollsackverwitterung.
- Blockspaltung:** Spaltung zur Gewinnung von kleineren Blöcken aus bereits abgebauten oder natürlich (z.B. in Blockfeldern) vorliegenden, größeren Blöcken.
- Blockzurichtung:** Spaltung zur Zurichtung von Blöcken auf ein gewünschtes Rohmaß.
- Bohrloch:** In das Gestein gebohrtes Loch zur Aufnahme von Keilen (Typ BB kurz und schmal) oder Sprengladungen (Typ BA lang und weit; Schußloch).
- Bossen:** Rauhe, buckelige Gesteinsoberfläche, welche beim ersten groben Zurichten der Seiten eines Rohblocks entsteht.
- Bossieren:** Herstellen von ersten rauen Begrenzungsflächen in der Rohform des gewünschten Produkts an einem Rohling.
- Bruchzoll:** Sicherheitszuschlag beim Rohblock auf die Maße des gewünschten Blocks.
- Catillus:** Oberstein (Läufer) eines Mahlganges. Der Name rührt wahrscheinlich von den trichterförmigen Läufnern der Uhrglasmühlen pompejanischen Typs her – *catillus* bedeutet nämlich Schüsselchen.
- Dielstein:** Lokale Bezeichnung für die unterste, plattig zerklüftete und porenarme Lage eines erstarrten Lavaströms.
- Feuersetzung:** Vorgeschichtliche Abbautechnik im Steinabbau, im Erzbergbau noch teilweise bis in das Mittelalter üblich. Der Stein wird mit einem starken Feuer mehrere Stunden lang erhitzt und dann durch Übergießen von Wasser schlagartig abgekühlt; so platzen flache Gesteinsscherben ab.
- Flächen bzw. Überflächen:** Oberflächenbearbeitung an einem Werkstück mit einem doppelbeilartigen Hammer (»Fläche«, »Flächt«) oder auch einem beilartigen Gerät. Charakteristische Spuren sind meist parallel liegende lange und schmale Schlagmarken.
- Gegenkeilung:** Beim Brechen von Steinen mit Keilen Unterstützung der Hauptspaltungslinie an der Langseite des Blocks durch zusätzliche Keile an der Schmalseite.

Handmühle: Von Hand betriebene Rotationsmühle, welche aus zwei aufeinander laufenden und zentrierten zylindrischen Handmühlsteinen besteht.

Hebespaltung: Horizontal angelegte Abbauspaltung, die den Block aus dem Anstehenden hebt.

Hebeschuß: Horizontales Schußloch.

Hüttendreck: Der am Arbeitsplatz (in neuerer Zeit durch eine Hütte geschützt) von Steinmetz und Steinhauer entstehende Staub und Kleinschlag.

Keilbleche: siehe *Lamellen*

Keilgraben: Extrem tiefe Form der Schalrinne, zur Gewinnung von sehr großen Rohblöcken angewendet. Im Gegensatz zum Schrämgraben, welcher im Winkel (meist 90°) zur späteren Keilspaltung steht, wirken hier die Keile im Grund des Grabens parallel zu diesem.

Keilrille: Selten »Keilnut«. Eine durchgehend geschlagene Rille mit v-förmigem Querschnitt zur Aufnahme von eisernen Keilen. In den Basaltlavabrüchen der Eifel sind drei Typen nachgewiesen: Typ RA ist meist ca. 0,5 m lang und relativ breit. Augenscheinlich ist in dieser Art während des gesamten Mittelalters abgebaut worden – soweit nachweisbar mit wenigen, dafür aber sehr breiten Keilen. Typ RB kann Längen von 3 m und mehr erreichen, mit etwa 5 cm Breite ist er im Vergleich zu Typ RA eher schmal. Bei dieser neuzeitlichen Abbautechnik wurden schmale Keile von nur 3 cm Breite verwendet.

Keilspaltung: Spaltung des Gesteins mittels Druck, welcher durch das Einschlagen von meist in Reihe stehenden Keilen in vorbereitete Vertiefungen erzielt wird. Die Vertiefungen können entweder Keiltaschen, Keilrillen oder Bohrlöcher sein. Nur bei sehr weichen Gesteinen kann dabei durch die Spitzen der Keile zusätzlich eine schneidende Wirkung erzielt werden, sonst erfolgt die Spaltung alleine durch den Druck der Keilwangen. Die verwendeten Keile bestehen aus Eisen; Ausnahmen sind die bei der Quellkeilspaltung eingesetzten Holzkeile.

Keiltasche: Vertiefung zur Aufnahme eines einzelnen Eisenkeils. Für eine Spaltung wurden mehrere Keiltaschen in Reihe gesetzt. Auch hier sind mehrere Typen nachgewiesen. Typ TA besitzt meist trapezförmige Längsschnitte und ist oft in Schalrinnen angebracht. Er ist charakteristisch für die römische Abbautechnik des 2. und 3. Jahrhunderts. Scheinbar werden die Schalrinnen im 4. Jahrhundert seltener, zumindest gibt es sie an der Mauerley recht selten. Typ TB kommt nur ohne Schalrinnen vor und hat meist v-förmige Längsschnitte. Möglicherweise handelt es sich

hier um hochmittelalterliche Abbauspuren. Typ RC schließlich ist in den Mühlsteinbrüchen des Bellerberg-Vulkans für das 1. Jahrhundert n. Chr. nachgewiesen. Die Rille dient hier als Sollbruchstelle, zur Aufnahme der Eisenkeile wurden nämlich eigene Keiltaschen in der Keilrinne angelegt. Diese Keiltaschen können sehr groß sein.

Keilwangen: Die Seitenflächen eines Keils, welche die eigentliche Keilarbeit leisten.

Kollergang: Spezielle Kraftmühle. Auf einem zylindrischen liegenden Unterstein laufen ein, meist zwei (einander genau gegenüber) senkrecht gestellte zylindrische Läufersteine. Diese laufen wie Räder im Kreis auf dem Unterstein. Nie zur Mehlproduktion verwendet.

Kopf, Köpfe: Steinmetz- oder auch Steinbrecherausdruck für die beiden kleineren, sich gegenüberliegenden Seitenflächen eines Quaders.

Kopfspaltung: Abspaltung der Schmalseite an einem Quader- bzw. Rohblockkopf.

Kraftmühle: Rotationsmühle, welche von Menschen, Tier- oder Wasserkraft (später auch Wind- und anderen Antriebskräften) betrieben wird. Sie besteht aus zwei meist zylindrischen Kraftmühlsteinen, welche plan aufeinander liegen (Ausnahme: Kollergang) und zentriert sind. Der Antrieb erfolgt nicht direkt, sondern mittels einer Übersetzung, mindestens ein längerer Hebel.

Krotzen: Lokale Bezeichnung für die rötlichen Schlacken, welche den meisten Lavaströmen aufliegen und aus denen auch die Schlackenkegel-Vulkane aufgebaut sind.

Lamellen, Keilbleche: Kleine Eisenbleche, welche zwischen Keilwange und Gestein gesetzt wurden (bzw. pro Keil ein Paar Lamellen), um die beim Eintreiben des Keils auftretende Reibung zu verringern. Selten aus Holz.

Lager: Bezeichnung für die natürliche Schichtung eines Gesteins im Steinbruch und die Orientierung daraus gewonnener Blöcke. »Im Lager« bedeutet, daß der gemeinte Block parallel zu dieser Schichtung herausgebrochen wurde. Ist keine natürliche Schichtung erkennbar oder nicht vorhanden, so bedeutet »im Lager«, daß der entsprechende Stein horizontal, also durch eine Hebespaltung, gewonnen wurde.

Lehnenbruch: In den Hang angelegter Bruch mit Abbaurichtung gegen den Berg, Zugang und Schuttstapelung unterhalb im Hang.

Ley (auch *Lay*): Lokale, im Mittelrheingebiet verwendete alte Bezeichnung für Steine und (eher noch) für Felsformationen, speziell auch für Steinbrüche.

Meta: Unterstein (Ständer) eines Mahlganges.

Mühlenaug: Loch in der Mitte des Mühlsteins.

Napoleonshut: Volkstümliche Bezeichnung, welche die typische Form der vorgeschichtlichen, speziell eisenzeitlichen Reibsteine aus den Mayener Basaltava-Brüchen beschreibt. Von der Wissenschaft übernommen.

Oberlager: Die obere Seite eines vom Steinmetz oder Steinhauer zu bearbeitenden Steines.

Pendelmühle: Alter Begriff für die latènezeitlichen Handmühlen. Er entstammt der Vorstellung, diese seien nicht rotierend, sondern durch Hin- und Herbewegen betrieben worden. Dies ist sicher falsch.

Quellkeilspaltung: Spaltung von Steinen mittels trockener hölzerner Keile, welche durch Wasserzugabe aufquellen und so den nötigen Spaltdruck liefern. Eher selten angewandte Variante der Keilspaltung.

Randschlag: Ein schmaler Randschlag wird am bossierten Block umlaufend auf einer Ebene angelegt, um eine zukünftige plane Fläche zu umschreiben. Diese Fläche wird dann vom Randschlag ausgehend zu ihrer Mitte hin herausgearbeitet.

Reibstein: Hier länglicher Stein mit planer Arbeitsfläche, auf welchem mittels Hin- und Herbewegen eines ebenfalls planen Läufers Getreide zerkleinert wird. Andere Bezeichnungen hierfür sind Getreidereibe, Schiebemühle bzw. Mahlstein. Letzterer Begriff bezeichnet Getreidereiben im steinzeitlichen Fundmaterial⁹⁷⁹.

Richtscheit: Gerade Holzlatte, welche als Kontroll- und Hilfsmittel zum Erreichen einer ebenen Fläche am Rohstein dient.

Rohmaße: Maße eines rohen Blocks. Diese sind um einige Zentimeter Sicherheitszuschlag (Bruchzoll) größer als die des fertigen, überarbeiteten Blocks.

Säulenkopfspaltung: Abspaltung des schmalen Endes einer Basaltlava-Säule. In einem ersten Schritt angewendet, um eine ebene Fläche quer zur Säule zu erhalten. Weitere Spaltungen ergeben dann Mühlsteinrohlinge mit annähernd parallelen Seiten.

Schalrinne: Über die gesamte gewünschte Spaltungslinie verlaufende Rinne mit wannenförmigem Querschnitt,

in deren Grund Keiltaschen angelegt wurden. Durch sie können die Keile und Keilwirkung tiefer im Stein zur Wirkung kommen. Die Bezeichnung rührt daher, daß sie auch angewendet wird, um verwitterte Gesteinspartien an der Oberfläche zu beseitigen und so ein Ausschalen der Spaltung zu verhindern.

Schienen: Lokale Bezeichnung für die Säulen größeren Durchmessers, welche sich im Inneren eines abkühlenden Lavastroms bilden.

Schlageisen: Flachmeißel.

Schlagspaltung: Vorgeschichtliche Steinbruchtechnik. Mit schweren Rillenbeilen (Schlegeln) aus Hartgesteinen wird das Gestein zermürbt und eine breite, u-förmige Rinne ausgeschlagen. Die sich dabei bildenden oberflächlichen kleinen Risse vereinigen sich mit der Zeit, dringen tiefer in das Gestein und führen letztlich zum Durchreißen. Wird – mit eisernen Hämmern – teilweise noch bis heute ausgeübt; da hierbei das Gestein nach wenigen Schlägen reißt, entsteht keine Rinne.

Schrämgraben: Schrämgräben werden bei der Schrämschrammtechnik um einen herauszulösenden Block eingetieft, welcher dann von seiner Unterseite abgekeilt wird.

Schrämtechnik: Spezielle Abbautechnik. Eine waagrecht im Bruchboden angelegte größere Fläche dient als Ausgangsebene für ein Raster von Schrämgräben, die entsprechend der gewünschten Blockhöhe senkrecht eingetieft werden. Die Gräbenabstände richten sich dabei nach der geforderten Blockbreite und -tiefe.

Schreif: Lokal für Kreide, speziell helltonig verwitterter Devonschiefer.

Schrotspaltung bzw. *Schrottechnik*: Spezielle, effektivere Art der Schlagspaltung. Zuerst wird eine Rille (Schrottrille, Schrot) längs der Spaltungslinie geschlagen. Durch diese Rille wird die Meißelschneide eines eisernen Schrothammers unter fortwährenden Schlägen auf denselben geführt, wodurch sich ein Riß bildet, welcher den Stein spaltet.

Schubloch: Zur Einbringung einer Sprengladung gebohrtes Loch.

Schweißschlacken: Miteinander fest verschweißte vulkanische Wurfslacken, die sich in der Umgebung einer Ausbruchstelle in großen, kompakten Schichten ablagern können.

Seiert: Lokal für Seigert. Parzellengrenze im Ausbeutegebiet, durch stehengelassenes Material dokumentiert.

⁹⁷⁹ Zur anderen Verwendung der angegebenen Begriffe siehe Boelicke u.a. 1988.

Setzspaltung: Von oben senkrecht nach unten ausgeführte Spaltung.

Siegel: Lokale Bezeichnung für die kleineren Säulen, welche sich im oberen Teil eines erstarrten Lavastroms bilden.

Spitzeisen: Spitzmeißel. *Spitzen*, bzw. *Überspitzen*: Oberflächenbearbeitung an einem Werkstein mit einem spitzen Hammer. Charakteristische Spuren sind dicht gesäte, runde und kleine Schlagmale.

Stich: Natürlicher Haarriß im Gestein.

Stoßspaltung: Setzspaltung.

Überflächen: siehe *Flächen*.

Überspitzen: siehe *Spitzen*.

Vertikalspaltung: Senkrecht angelegte Spaltung.

Weckhammer: Schwere Hammer mit rundem Hammerkopf zum Einschlagen von eisernen Keilen (»Weck« lokal für Keil).

Wurfschlacke: Aus einem Vulkankrater ausgeworfene vulkanische Schlacken, meist in Kraternähe abgelagert.

Zweispitz: Eiserner Hammer mit beidseitig vierkantig zu einer Spitze ausgeschmiedetem Hammerkopf.

Zug: Bevorzugte natürliche Spaltungsrichtung eines Gesteins. Meist parallel zum Lager verlaufend.